Beschaffung der erforderlichen 700 Stück Pfosten von 10 Ellen Länge, 18 Zoll Breite und 7 Zoll Stärke noch nicht inbegriffen war. Gleichzeitig erinnerte der Rat daran, daß in Torgau noch erhebliche Holzvorräte lägen und bat, von dem dortigen Vorrat 700 Stück Pfosten anweisen zu lassen. Gegen die Aufbürdung der Kosten für die Instandsetzung der Brücke nahm der Rat auch schon hier Stellung. Der Oberlandbaumeister Hauptmann, vom Finanzkollegium mit einer Prüfung der Ratsvorschläge beauftragt, schloß sich dem Urteil an, daß ein einziger Holzbogen das Zweckmäßigste wäre. Denselben Standpunkt vertrat auch der französische Ingenieur-Oberst Marion. Die Wiederherstellungskosten der steinernen Bogen berechnete man auf 70 000 Taler.[149]) Inzwischen wurden die Risse vom Rat angefertigt und eingereicht. Die Pläne (Abb. 73 u. 74) stammen sicher vom Amtszimmermeister Georg Samuel Hörnig, der sich eingehend mit dem Holzbrückenbau befaßt hatte. Das von ihm herausgegebene Lehrbuch: „Grundsätze und Erfahrungen in betreff der verschiedenen Zimmermannsarbeiten 1834" legt davon deutlich Zeugnis ab. Er wurde auch bei der Wiederherstellung der zerstörten Meißner Brücke hinzugezogen.[150]) Die Art der Bogenkonstruktion aus gekrümmten Balken wurde zuerst von Wiebeking angewendet und nach ihm diese Holzbogen benannt. Wiebeking gab 1809 seine Beiträge zur Brückenbaukunde heraus, seine Hauptwerke entstanden Anfang des 19. Jahrhunderts in Tirol, wo vor allem die Brücken zu Neuöttingen über den Inn und zu Freising über die Isar zu nennen sind.

Am 5. Juni 1813 erteilte der König dem Rat den Auftrag, den Bau nach dem vorgelegten Risse auszuführen, das Geld sollte aus der Rentkammer vorgeschossen werden. Am 14. Juni erhielt der Rat die Mitteilung, daß von Torgau 285 Stück „Klötzer" und 262 Stück „Curven" zur Abholung durch den Rat bereit lägen.

Nach dem Bericht des Brückenamtsverwalters Clausnitzer wurde schon im Mai mit dem Zurichten des Holzes auf der Vogelwiese begonnen. Bald darauf trat sehr niedriger Wasserstand ein, der eine genaue Untersuchung des noch stehengebliebenen Pfeilergrundes gestattete. Dabei wurde festgestellt, daß der gesprengte Pfeiler $1^1/_2$ Ellen unter Null noch tadellos erhalten sei. Man beschloß daher, den günstigen Wasserstand zu benutzen, mit der Aufmauerung des Pfeilers sofort zu beginnen und statt des einen Holzbogens

[149]) Die Anschläge sollen nach einem Aktenstück des H. St. A. (Loc. 34 700, die solidere Herstellung der hölzernen Interimsbrücke betr.) alle von Hauptmann stammen.

[150]) Deil. Die Baugeschichte der alten Meißner Brücke, S. 64.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden